



**Führendes Textilhaus am Platz. Gute Qualitäten - Reichhaltige Auswahl
Billige Preise. Ein Besuch lohnt sich immer!**

THOMAS

Schwelm - Neumarkt 24-26

Mit dem Führerschein fängt es an

Wir unterrichten Sie in Theorie und Praxis (Opel-Kadett, Kupplung, VW-Automatik, Motor-Roller)



Unverbindliche Auskunft und Anmeldung täglich von

16 - 19 Uhr

FAHRSCHULE MICHELS
Schwelm, Mittelstr.6
Tel.7297

Heimatkunde - Schwelm.de



OXIKVCS

Hanne Wolff



... und die Blumen
von

Hans Goller

SCHWELM/Westf. HAUPTSTR. 48 RUF 3004

FLEUROP

**Ihretwegen
weil Tanzen Jung erhält**



WEGENER

Schwelm, Hauptstraße 81, Telefon Wuppertal 556051/763162

**Unsere Kurse
aller Stufen**

für

● **Schülerinnen und Schüler**

beginnen Anfang

SEPTEMBER

Zu Auskunft und An-
meldung stehen wir
Ihnen nach den Som-
merferien gern zur
Verfügung.

Heimatkunde-Schwelm.de

Birkenstock
Besorgt
Bücher

FÜR SCHULE, HAUS UND BÜRO

Für Qualität
bekannt in Stadt und Land

Herren-Auslatter

Schmidt

Schwelm

Hauptstraße 54-56

BÜCHERSTUBE

Eberhard Kamp

Schwelm

Hauptstraße 47 · Telefon 2689



Fachgeschäft für Musik
Wagener

Schwelm
Hauptstr.

INHALT:

MINORIBUS

Der Mogseltel.....7
 Der Vogel.....7
 Bimbo.....7
 Rätsel und Scherzfragen.....8
 Die Geschichtsstunde.....10
 Ich renne, renne, renne.....10
 Die Gemeinheit.....10
 Bilderrätsel.....11
 Umfrage.....12
 So sieht's ein Schüler aus der Quinte
 aus der Quinte.....13

OMNIBUS

Die Erzählungen und
 Gedichte in Omnibus.....14
 Blut und Liebe.....15
 Offener Brief.....16
 Wenn die Sirenen heulen.....17
 Ehrlichkeit.....18
 Rehabilitationszentrum Volmarstein
 (Flugblatt) Sie wollen nur
 Verständnis... ..21
 Degenhardt.....23
 Leserbrief.....24
 Eine Meinung zu dem in OMNIBUS 65
 veröffentlichten Flugblatt.....24
 Neues AZ!!.....25
 UBA-das Beispiel der "Demokratie
 und Freiheit".....26
 Wer ist "Ich"?.....28
 Jesus Christ Superstar.....29
 "Emanzipation".....30

OMNIBUS

Schülerzeitung des Mär-
 kischen Gymnasiums
 Schwelm, Präsidentenstr. 1

Nr. 66 Juni '72

Chefredakteur: Udo Scheer
 UIm

Finanzen: Dorle
 Ulio Lehmgrübner

Postscheckkonto:
 Sonderkonto Dortmund
 Nr. 139 7790STR R. Schulte

"OMNIBUS" ist Mitglied
 der Landesjugendpresse
 (LJP) NRW

Die abgedruckten Artikel
 stimmen nicht notwendig
 mit der Meinung der
 Redaktion überein!

Wir danken allen inserie-
 renden Firmen und bitten
 um Beachtung der Anzeigen

Redaktionschluss: 1.5.72

Berater der Schüler
 Klaus Gerking

Schülerzeitung
 des
 Märkischen
 Gymnasiums

66/Juni '72

Fleck →

OMNIBUS



Heimatkunde-Schwelm.de

MINORI BUS

DIE GESCHICHTSSTUNDE
ICH RENNE, KENNE, RENNE
DIE GEMEINHEIT
MOGELZETTEL
DER VOGEL
BIMBO
RÄTSEL UND SCHERZFRAGEN



MOGELZETTEL

Man braucht: einen Brustbeutel, Messer, Schere oder Hässlerklinge, Pappe
Man schlitzt den Brustbeutel auf einer Seite auf und schiebt dort die Pappe hinein. Bei der Klassenarbeit nimmt man die Pappe, die natürlich als Mogelzettel dient, heraus und wenn der Lehrer vorbeikommt, schiebt man sie wieder zurück.

Man braucht: Pappe, Stui.
Man schiebt die Pappe ins oder untere Stui und kann, wenn man das Stui hochnimmt, wundervoll alles ablesen.

Georg Becker Vc

DER VOGEL

Der Vogel ist nicht gerade groß,
aber im Zwitschern ist er famos.
Er sitzt meistens auf dem Baum,
nett und zierlich anzuschauen.

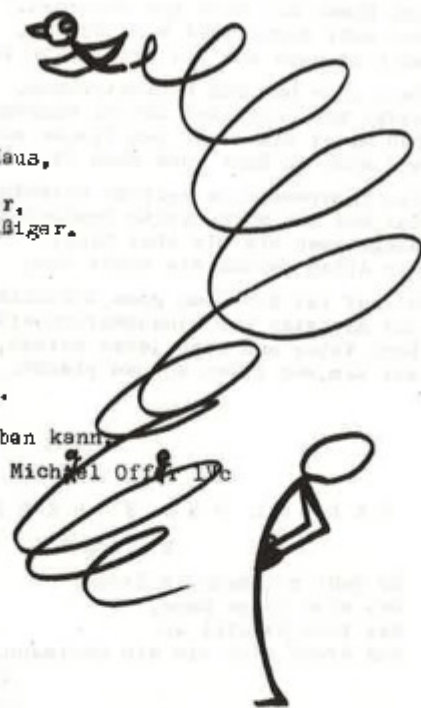
Fliegt er am Horizont dahin,
und der liebe Gott, der winkt,
und die Leute schauen auf,
doch der Vogel pfeift darauf.

Im Sommer baut der Vogel dann ein Haus,
wo später schauen Köpfe raus.
Sie sind noch kleiner und gefräßiger,
doch mit der Zeit wird das schon mäßiger.

Kommt der Winter dann,
zieht man nicht etwa Hot Pants an,
sondern fliegt mit den Lüften
zu den tropischen Früchten.

Ist der Winter dann verdorben,
fliegt der Vogel wieder nach Norden.
Er bezieht seine Heimat sodann,
wo er wieder einen Sommer lang bleiben kann.

Michael Offert 196



BIMBO

Familie Müller das sind zwölf,
doch beinah' wären's nur noch elf.
Der Vater spricht, in diesem Hause
hat man nicht mal 'ne Ruhepause;
einer ist hier zuviel im Haus
und deshalb muß der Affe raus.

Zehn Kinder auf Kommando schreien
V_a

Zehn Kinder auf Kommando schrei'n:
Vater, seis still, das kann nicht sein!
Doch Vater spricht: Wir ist das ernst,
ihr sonst nur lauter Unfug lernt.

Die Kinder aber meinen,
so laß doch Bimbo selbst entscheiden.
Das will der Vater ihnen gönnen,
er sieht ja nicht, was Affen können.

Der Vater rast zum Zeitungskauf
und gibt gleich die Annonce auf.
Die Kinder, immer noch schockiert,
zu Bimbo ganz schnell sind marschiert.

Und bald ist ihm schon mitgeteilt,
was nun auf ihn kommt zugeeilt.
Der Affe aber denkt bei sich,
das schafft der liebe Papa nicht.

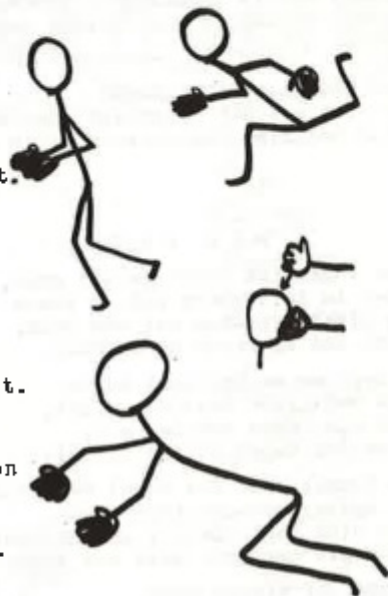
Bald Interessenten sind gekommen,
und Bimbo hat sich gut benommen.
Man sehr begeistert von ihm ist,
weil er auch aus der Hand schon frist.

Dann aber bei dem Kaffeetrinken,
sieht man entrüstet Löffel sinken.
Man sieht Bimbo auf dem Tische haufen
und sich in Ruhe auch noch lausen.

Die Interessentin spricht entsetzt:
Gut, daß ich noch nichts festgesetzt.
Nunglauben sie mir aber bloß,
den Affen werden sie nicht los.

D'rauf ist die Dame ganz schockiert
zur nächsten Tür hinausmarschiert.
Doch Vater nun kann jeden warnen,
vor dem, was Affen können planen.

Renate Falkenberg 03a



RÄTSEL UND SCHERZFRAGEN

RÄTSEL

Es geht ein Mann im Grase,
hat eine lange Nase,
hat rote Stiefel an
und dreht sich wie ein Edelmann.

Der Storch

Was ist das für ein Wandersmann,
der nimmer ruh'n noch rasten kann,
steigt seine Leiter auf und ab
und folgt uns stets im gleichen Trab.
Ob's

Christiane Kratzenstein
03c

Ob's hell oder dunkel sei,
das ist ihm alles einerlei.
Oft schwärmt er durch die ganze Nacht,
hat manchen schon nach Haus' gebracht,
blickt wohl auch in sein Kämmerlein,
doch geht er nimmer selbst hinein.
Vom Regen wird er niemals naß
und von der Kälte niemals blaß.
Oft trägt er stets dasselbe Kleid
zur Sommers- und zur Winterzeit.
Zwar ist er sonst veränderlich,
versteckt oftmals gänzlich sich,
spielt mit dem Wasser immerfort,
trinkt aber nicht und spricht kein Wort,
ist oftmals voll, doch niemals leer,
läuft manchmal gar nur halb umher,
doch gerne sieht ihn jedermann.
Was ist das für ein Wandersmann?
-nuoy teg

Wer mich beißt, den beiß' ich wieder,
wech' ihm naß die Augenlider.
-teqim2 eq

SCHERZFRAGEN

Es ist rot und fährt immer auf und ab.
Was ist das?
-teqim2 eq

Warum geht das Kamel über den Berg?

weil es nicht an dem Berg gehen kann

Wo sind die Katzen nachts?

Im Dunkeln

Es liegt in der Wüste und ist rot.
Was ist das?

Ein Bindweidenbaum

RÄTSEL

Je mehr es bekommt, desto hungrier wird es;
und hat es alles aufgefressen, so stirbt es.
-teqim2 eq

Was hängt an der Wand ohne Nagel und Band?
-teqim2 eq

Wir Brüder, ihrer mehr als Jo,
vom Morgen bis zum Abend fleißig.
Bald singen wir, bald sprechen wir,
bald schlingen wir, bald zechen wir.
Ist einer krank, kuck dir sein Weh
vom Kopf hinab bis zu der Zeh.

Die Zähne

DIE GESCHICHTSSTUNDE

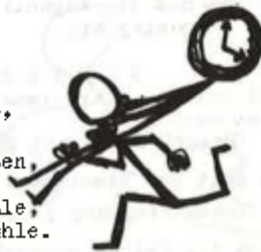
Ich sterbe hier vor Langeweile,
o, Pause mir entgegenleile!
Mach bald ein Ende dieser Qual,
ich würd dir danken tausendmal!
Geschichte ist so sterbensüde,
so langweilig und furchtbar blöde.
Ich muß mir jetzt die Zeitvertreiben,
mein Gedanke kann hier nicht mehr bleiben.
Geschichte werd ich niemals kennen,
ich weiß kein Wort davon zu nennen.



Martina Niederhöfer Vc

ICH RENNE? RENNE, RENNE

Ich renne, renne, renne,
jeden Morgen zu der Penne.
Ich laufe zur Bushaltestelle,
die Zeit sitzt mir schon auf der Pelle.
Um Viertel vor Acht bin ich endlich dort,
aber der Bus ist leider schon fort.
Der nächste Bus kommt erst in acht Minuten,
da muß ich mich ganz schön spaten!
EINE Minute vor Acht bin ich in der Schule,
drei Minuten später sitz ich auf dem Stuhle.
Um halb Eins ist die Schule aus,
alle denken, bloßaus!
Rein in den Bus,
 paar Minuten später wieder raus
und endlich ist man wieder zu Haus!



Roland Meusel Vls

DIE GEMEINSCHAFT



Es ist gamsin, daß die höheren Klassen ein Treppenfest hatten und daß die jüngeren Schüler einen Karnevalsachmittag angesagt bekommen haben, sich mit Büttenreden, Quiz usw. vorbereitet haben, und dann wurde der Nachmittag wieder abgesagt. Die Lehrer hätten keine Lust noch einmal AUFSICHT zu führen. Das ist eine Gemeinschaft erster Güte! Das ist die Meinung der Vc. Außerdem können die Älteren Klassenabende, tanztees und dergleichen machen. Wir wollen das auch!

Georg Becker Vc

Bilderrätsel

 3 4	 2 3 4	 A 4 6 E
 2 3 4 5 N	 3 4 5	 A 3
 A 2	 3 4 5	 t A 2 3
 3 4 5	 2 3 4 5	 A 4 5 6
 2 3 4	 2 3	 A 2

Heimatkunde-Schwel m. de

Bei der Umfrage:

„Warum nehmen Schüler Rauschgift?“

die ein Teil der Klasse IVc an Lehrer
und Schüler gestellt hatte,

Kam dieses Ergebnis zustande:

Beweggründe	Schüler	Lehrer
Langeweile	17% ●●●●●●●●●	0%
Neugierde	29% ●●●●●●●●●●	5,75% ●●●●●
Schulprobleme	20% ●●●●●●●●●●	0,5% ●
Keine Meinung	15% ●●●●●●●●●	0,75% ●●
Gruppenzwang	19% ●●●●●●●●●●	3,0% ●●●

So sieht's ein Schüler aus der Quinta

von Christian Siebert

Am Freitag, dem 18. 2. waren in der 5. und 6. Stunde viele Schüler versammelt und auch einige Lehrer. Das Treffen wurde unter der Überschrift "Verhältnis Lehrer-Schüler" bekannt gemacht. Diskutiert wurde da aber nur über Herrn Eidmanns angeblichen "Fehler" und das sogenannte ... Bild.

Wozu waren überhaupt die "Kleinen" - so stehen wir in den Augen der Lehrer wohl da - anwesend? Nach einer halben Stunde gingen die ersten. Wieso? Na, ganz klar, Fremdwörter, Fremdwörter. Man kam sich wie in einem Alptraum von Fremdwörtern vor. Aber warum wurde Herr Eidmann nur festgenagelt? Die so braven anderen Lehrer sollten lieber auf ihre eigenen Fehler achten!

Herr Eidmann versuchte eine neue Form des Unterrichts zu gestalten, was an unseren "Gebietern" scheiterte. Er wollte den Schülern nicht mehr seinen Willen aufzwingen, er ließ sie selbst entscheiden, was sie machen wollten und was nicht. Nur die anderen netten Lehrer schienen so etwas nicht zu verstehen.

Jeder andere Lehrer versucht doch auch, einen gut ablaufenden Unterricht zu gestalten, und jeder in einer anderen Form. Genauso Herr Eidmann. Ist denn das so schwer einzusehen? Wie so viele Fragen bleibt diese wohl auch offen.

Einen Wunsch hätte ich noch an die SMV. Demnächst würde ich sie bitten, vorher anzukündigen, worüber diskutiert werden soll. Nicht daß wir wieder eine Überraschung erleben.

Dieses schrieb Christian Siebert, der aber wohl auch die Meinung vieler anderer Schüler vertritt, in diesem kleinen Bericht.

Die Erzählungen und Gedichte im Omnibus

Es sind mir einige Kinder bekannt, die etwas für den Omnibus geschrieben haben, was aber noch nicht erschienen ist.

Das ist schon lange her und deshalb besteht keine Hoffnung mehr, daß es erscheint. Wie mir bekannt ist, sollte eigentlich jeden Monat ein Omnibus erscheinen. Deshalb werden alle Schüler gebeten, etwas für den Omnibus beizutragen. In der Verfügungsstunde am 26. Januar wurde man gefragt, wie einem der letzte Omnibus gefallen hat. Unsere Klasse erklärte einstimmig, daß der Omnibus nicht nach ihrem Geschmack gewesen ist. Sie sagten, daß der Minoribus zu klein gewesen ist und deshalb die Unterstufe nicht alle Artikel verstanden würde, aber auch nicht interessiert daran ist. Wenn Kinder aus der Unterstufe sich bereit erklären etwas zu schreiben, wurde nicht alles gedruckt. Es ist mir selbst vor kurzem so ergangen und deshalb bin ich zum SMV-Büro gegangen um mich darüber näher informieren zu lassen. Die Unterprimaner sagten mir, daß es vielleicht im nächsten Omnibus erscheinen könnte. Sie schauten in einigen Fächern nach, wo sich diese Artikel befinden, aber mein Artikel wurde nicht gefunden. Daraus schloß ich, daß jener Artikel abhanden gekommen ist. Einige Mädchen sprachen darüber mit unserem Klassenlehrer. Er riet mir, diesen Artikel zu schreiben um den Auswählern der Artikel des Omnibusses klar zu machen, daß auch die Unterstufe sich beteiligen will.

Martina Niederhöfer V c

Antwort der Redaktion:

Wir begrüßen es sehr, wenn sich die Unterstufe am OMNIBUS beteiligt; wir können aber in den Minoribus nicht mehr Artikel setzen, als vorhanden sind. Wir können auch versichern, daß wir alle Artikel, die wir bekommen abdrucken, soweit es platzmäßig eben geht; die Unterstufe wird hierbei nicht gesondert benachteiligt. Wenn Artikel für den OMNIBUS auf Wegen verloren gehen, die der Redaktion nicht einsichtig sind, so können wir dies nur bedauern und versuchen, in Zusammenarbeit mit den Vertretern im "SMV-Büro" solche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden. Im Übrigen freuen wir uns, wenn sich die Unterstufe mit Artikeln und kritischen Beiträgen weiterhin zahlreich am OMNIBUS beteiligt!

Die Redaktion

Blut und Liebe

Am Mittwoch, den 2. Februar führte die O II m des Märkischen Gymnasiums ein Theaterstück von Martin Luserke mit dem Titel "Blut und Liebe" auf. Das Stück spielt im Mittelalter und handelt von einem Ritter, der um die Hand der Tochter seines Feindes anhält. Sein Feind verweigert ihm aber die Tochter. So versucht der Ritter Roderich mit Hilfe eines Liebes- und eines Todestranks die geliebte Thauselda zu bekommen und ihren Vater zu vernichten. Der Liebestrank wird mit dem Todestrank verwechselt und durch diese Verwechslung finden die Hauptpersonen und ihre Diener den Tod, so daß nur eine von neun Personen überlebt.

Das Stück war ein 4 - Akter und wurde in Reimen vorgetragen. Nach dem Beifall der Zuschauer zu urteilen, wurde das Stück gut aufgenommen. Die einzelnen Personen haben sich große Mühe gegeben, ihre Rollen so naturgetreu wie möglich darzustellen. Auch die Kostüme, die teilweise vom Opernhaus in Wuppertal geliehen waren, entsprachen der Zeit.

Zwar wurden einige unmutige Stimmen laut, man habe hinten nichts verstehen können, aber jeder, der einmal an einer Aufführung mitgewirkt hat, wird wissen, wie schwer es ist, für jeden verständlich und in der richtigen Lautstärke zu reden. Trotzdem meine ich, daß die Aufführung ein voller Erfolg war.

B. Everding, M.-L. Schmidt U III c



Offener Brief

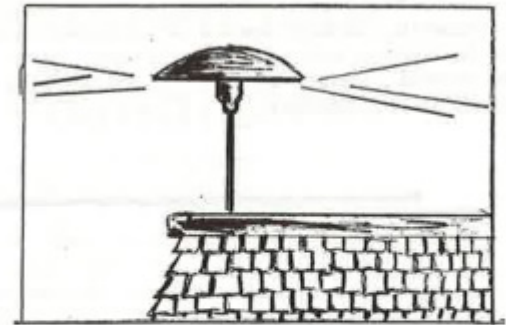
Immer wieder werden in der Öffentlichkeit - auch an unserer Schule - Diskussionen durchgeführt, bei denen die Toleranz der Gesprächspartner manches zu wünschen übrig läßt. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie man Toleranz in der Diskussion üben könnte, und wollen unsere Überlegungen hiermit vorlegen.

1. Um seine Gedanken in Ruhe ordnen und formulieren zu können, sollte man sich Zeit nehmen, die man allerdings auch dem Partner gewähren muß.
++Nimm Dir Zeit für Dich selbst und für den anderen.
 2. Überzeugen kann man nur durch treffende Argumente. Das Spiel mit Gefühlen verleitet meist zur Unsachlichkeit.
++Bringe Argumente, vermeide Gefühlsäußerungen.
 3. Eine erfolgversprechende Diskussion ist nur dann möglich, wenn man die ähnliche Absicht des anderen, das Problem sachlich zu lösen, voraussetzen kann.
++Setze das andere Fairnis voraus.
 4. Die Achtung vor dem Partner fordert, daß man den Standpunkt des anderen zu verstehen sucht. Das verlangt konzentriertes Zuhören und eventuell das Stellen von Verständnisfragen. Demonstratives Nicht - Zuhören während der Partner spricht beleidigt ihn.
++Höre gut zu und kläre Unverständliches durch Fragen.
 5. Bei einer Meinungsverschiedenheit ist die Möglichkeit des eigenen Irrtums immer einzubeziehen. Deshalb sollte der Ton der Unwiderflichkeit vermieden werden.
++Niemand ist vor Irrtum sicher.
 6. Auch wer sich seiner Sache vollkommen sicher ist, muß in der Diskussion streng bei der umstrittenen Sachfrage bleiben und darf nicht die Würde des Gegners verletzen.
++Schone die Person des Gegners.
 7. Gerechtigkeitshalber sollte man neben dem Trennenden auch das Verbindende zwischen den beiden Parteien hervorheben, ohne dadurch das Problem verharmlosen zu wollen.
++Stelle auch Gemeinsamkeiten heraus.
 8. Die Wahrhaftigkeit verlangt, daß man seine Meinungsänderung, nachdem man überzeugt wurde, dem Partner gegenüber klar zugibt.
++Gib Deine Fehler zu.
 9. Die Furcht vor dem Gegner schränkt die Redefreiheit ein und macht die Gesprächspartner befangen.
++Bemühe Dich um Zivilcourage.
 10. Jede Diskussion ist ein Kampf, in dem jedem erlaubt ist, in sportlichem Sinne anzugreifen.
++Ertrage den Gegenstoß.
- +++Sei tolerant der Person gegenüber, intolerant aber dem Falschen gegenüber+++
sahen+++

Für Anregungen jeglicher Art sind wir dankbar.

Schüler der U11
Kontakt durch Marie Böhn-Ujic, Jochen Paulus Ujic, Thomas Ischen,
U11a

Wenn die Sirenen heulen



Hans-Ulrich Meinke,

U1a

ALLE halbe Jahre gehen in Schwelm, wie im ganzen Bundesgebiet überhaupt, die Sirenen los: Probealarm. Das Geheule nennt sich Luftalarm, Entwarnung und weiß der Ruckuck wie. Was die Signale bedeuten? - Weiß ich nicht, wozu denn auch? Der ganze Lärm ist doch überflüssig, oder?

Alle paar Minuten kommt es in der Bundesrepublik zu einem Verkehrsunfall, werden Menschen verletzt. Haufenweise strömen Leute zusammen, doch keiner hilft. - Schließlich ruft einer den Krankenwagen. Bis der kommt, ist ein Verletzter womöglich schon verblutet. - "Lebensrettende Sofortmaßnahmen", was ist denn das?

Immer wieder entstehen in Wohnungen durch Unachtsamkeit (z.B. Wächtern; Kerzen) gewaltige Brände, wird Eigentum vernichtet, werden Menschen bedroht. - Was wardost du tun, wenn in eurem Wohnzimmer auf einmal die Gardinen auflodern? - Die Feuerwehr anrufen, natürlich. - Bis die kommt steht aber vielleicht schon das halbe Zimmer in Flammen! Mit Wasser oder mit einem Feuerlöcher kann man einen Entzündungsbrand bekämpfen. Aber wie? Und wie helfe ich jemandem, dessen Kleidung Feuer gefangen hat?

Immer wieder auch liest man von Atombombenversuchen, von atomarer Auf- und Abrüstung und dergleichen mehr. Wer weiß schon Näheres über die Wirkungen solcher Bomben, über Schutzmöglichkeiten? Gibt es überhaupt noch Schutz?

Immer wieder schließlich (1970 über 8 000 mal) kommt es zu tödlichen Unfällen in Haushalt und Familie. Durch richtiges und vor allem rechtzeitiges Helfen könnten viele Leben gerettet werden. - Kannst du eine Atemspende durchführen? Weißt du, was mit einem Bewußtlosen zu geschehen hat? Kennst du die Methoden, mit denen du eine bedrohliche Blutung zum Stillstand bringen kannst?

Fragen über Fragen. Du kannst sie dir beantworten lassen. Der Bundesverband für den Selbstschutz" (BVS) führt Lehrgänge von 12 Unterrichtsstunden durch. An 4 aufeinanderfolgenden Abenden oder an Wochenenden (Samstagnach-, Sonntagvormittag) zeigen die zumeist freiwilligen Helfer des Verbandes mit vielen Lichtbildern und praktischen Vorführungen Selbstschutz-

Selbstschutz - und lebensrettende Sofortmaßnahmen. Überall, in Wuppertal, Gevelsberg (Mittelstr. 88), Ennepetal (Berninghauserstr. 11) oder Schwelm, Lohmannsgasse 5 (Pestalozzischule), werden diese Lehrgänge kostenlos durchgeführt. Findest du in der Zeitung keine Hinweise darauf, kannst du dich unverbindlich bei der Dienststelle Schwelm, Bahnhofstr. 8 erkundigen.

**Nicht nur der Klau
geht um, sondern auch
die Ehrlichkeit!!!**

Eine Schallplatte lag weit und breit sichtbar den ganzen Morgen in der Schule herum. Sie ist von einem Schüler vergessen worden.

Die Putzfrauen fanden sie des Mittags, und am nächsten Tag ist sie beim Hausmeister abgeholt worden!

Es geht also auch ehrlich in unserer Schule zu!

Jeder von uns hat Mantel oder Jacke auf dem Flur hängen, möglicherweise mit Wertsachen darin, die er ganz gern an gleicher Stelle wiederfinden würde.

Wir alle sind also auf jene Ehrlichkeit angewiesen, wie sie im Falle der Schallplatte bewiesen worden ist.

Rehabilitationszentrum Volmarstein

Besuch bei der Lehr- Heil- und Pflegestätte für
Körperbehinderte in Volmarstein.

Die Klassen U1m/c führen am 2. März um 8,15 Uhr vom Märkischen Gymnasium los und erreichten das Ziel, Volmarstein, nach ca. 30 min. Zur vorherigen Information erwartete uns Herr Harms, ein langjährig in Volmarstein tätiger Sozialhelfer, dessen Aufgaben in der Betreuung der Körperbehinderten, besonders der Kinder liegen. Er betonte in einem kleinen Vortrag, daß es auf eine echte partnerschaftliche Begegnung mit dem Kranken ankomme und wies auf die Gefahr der ungewollten Diskriminierung der Körperbehinderten hin. In einem anschließenden Dia-Vortrag wurde uns deutlich, daß das Leben in diesem Rehabilitationszentrum nicht etwa eintönig oder grau und leer ist, sondern daß die Kranken viel Freude miteinander haben, trotz ihrer teilweise schweren Körperbehinderungen. Sie lernen mit der Zeit und unter Anleitung auch mit einem nicht voll funktionsfähigen Körper zu leben.

Dem Kinderheim, wo etwa 120 Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren wohnen, ist eine Ganztagschule angeschlossen, die Grund- und Hauptschule umfaßt und die Möglichkeit zum Überwechseln auf eine auswärtige, höhere Schule gibt. Viele gehen nach der Schule in irgendeinen Betrieb in eine Lehre, wenn sie sich weitgehend selbst helfen können; die meisten aber wechseln über in die zum Zentrum gehörenden Lehrwerkstätten, um nach einer Lehre in die Berufswelt entlassen werden zu können.

Es wurde deutlich, daß die meisten Kinder und auch die Erwachsenen nicht bemitleidet werden wollen, sondern sich ausserordentlich bestrebt fühlen, wenn sie etwas eigenes, oder sich einfach irgendwie nützlich machen können.

Anschließend fand ein kurzer Vortrag von Pfarrer Bach statt, der einen Überblick über das Problem der Behinderung gab:

Die Behinderung ist natürlich in erster Linie ein Problem für den Behinderten selbst. Er muß damit fertig werden, daß er z.B. nicht mehr laufen kann und nun an den Rollstuhl gebunden ist. Das aber fällt vielen Kranken, die wissen, wie es ist, "normal" zu sein, besonders schwer.

Die Nichtbehinderten trifft das Problem der Behinderung insofern, als daß ihnen ja jeden Tag das gleiche Schicksal widerfahren könnte! Sie sind daher verpflichtet Kontakt, echtes partnerschaftliches Verhältnis mit den Betroffenen aufrechtzuerhalten, und nicht "aus lauter Mitleid etwas Hilfe nach unten träufeln" zu lassen.

Dies muß natürlich darauf beruhen, daß der Behinderte auch wirklich nicht als abnormales Ding betrachtet wird, sondern daß man sich bewußt ist, daß er ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft bildet. Er muß also mit einer gewissen Selbstverständlichkeit aufgenommen werden.

Es müßte beispielsweise so sein, daß anstatt der Wehrdienstzeit ein Jahr in einem Rehabilitationszentrum für Körperbehinderte Dienst getan werden soll. Weiter muß in der Öffentlichkeit Aufklärung stattfinden, die Ausräumung von Vorurteilen muß in Angriff genommen werden. Eine solche Fahrt in ein Körperbehindertenheim trägt sicher viel dazu bei, daß das Bild, das wir von "solchen" Menschen haben, korrigiert wird. Denn es handelt sich ja nicht um seelenlose Geschöpfe, die nicht sehen, was um sie herum vorgeht; sie sind nur eben in der mißlichen Lage, nicht mehr vollständig über ihren Körper verfügen zu können. Daher ist es auch abzulehnen, sie gleich den Jahrmarkt - Attraktionen früherer Tage zu begaffen und als seltene Geschöpfe zu bestaunen, auch wenn es aus gutem Willen heraus geschieht.

Die Körperbehinderten wollen Hilfe zur Selbsthilfe, Inegration und Gleichberechtigung. Wir dürfen sie nicht ausstoßen aus der Gesellschaft und ihnen Gettos geben, sondern müssen sie zu uns holen, gemeinsam mit ihnen feiern und spielen und Respekt bekommen vor der großen menschlichen Leistung, die es bedeutet, heute als Körperbehinderter unter Gesunden zu leben!

In einer nachfolgenden Diskussion am Freitag, den 3. März trat deutlich in einer abschließenden Abstimmung hervor, daß eine solche Fahrt im nächsten Jahr mit den Unterprimen wieder stattfinden sollte, aber mit einer anderen Vorbereitung: es wurde vorgeschlagen, einen der angestellten Pfleger von Volmarstein zu einer besseren Information der Teilnehmer der Fahrt einzuladen, einen Dia-Vortrag in der Art wie wir ihn in Volmarstein gesehen hatten, zu halten und Fragen zu beantworten bevor der Besuch in der Anstalt stattfindet. Dafür muß der in diesem Jahr gezeigte Film, der nichts zur Beseitigung der Kluft zwischen Kranken und Gesunden beiträgt sondern sie eher noch vertieft, weggelassen. Zur Intensivierung des Eindrucks soll dann der Besuch in Volmarstein dienen, der wie in diesem Jahr eine Führung durch geräumte Wohnstätten beinhalten soll, nicht aber die Werkstätten umfassen darf, da dies letzte den Bedingungen einer "Affenschau" am ehesten entsprechen würde, und im vergangenen Jahr auch so empfunden wurde.

An dieser Stelle sei noch einmal Dank gesagt Herrn Kaplan Kohl, für seine Bemühungen, die gesellschaftliche Relevanz dieses Problems aufzuzeigen und auch speziell auf unsere Wünsche einzugehen.

UDO SCHEER U I M

Aus Anlaß und zum besseren Verständnis der Stellungnahme eines Schülers zu dem Flugblatt des Lehrerkollegiums vom 18.2.72 bringen wir hier den Wortlaut:

(Die Redaktion)

Sehr geehrte Eltern!

Sie sind für soziale Gerechtigkeit, wir auch. Zur sozialen Gerechtigkeit gehört u.a. Teilnahme an der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung. Allgemeine Arbeitszeitverkürzung bedeutet, daß alle Berufsgruppen daran beteiligt sind.

Seit dem 1. Februar 1972 steht nun fest, daß eine Berufsgruppe, nämlich die der Gymnasial- und Realschullehrer, für eine unabsehbar lange Zeit davon ausgeschlossen wird. Das ist eine Tatsache. (Daß diese Berufsgruppe stattdessen in letzter Zeit zusätzlich einige neue Aufgaben auf übernehmen müssen, sei nur am Rande erwähnt.)

Angenommen, Sie gehörten zu dieser einen Berufsgruppe:

Lieben Sie sich eine solche ungerechte Behandlung gefallen? Sicher nicht. Wir tun das auch nicht.

Außerdem denken wir hierbei an die Zukunft des Gymnasiums. Zur Verdichtung: Stellen sie sich vor, ihr Kind trägt Ihnen morgen seinen Berufswunsch vor, Gymnasiallehrer zu werden. Könnten sie es in Anbetracht einer solchen Situation guten Gewissens dazu ermuntern, einen derart unattraktiven Beruf zu ergreifen? Wohl kaum. Das bedeutet aber: Durch den Beschluß der Landesregierung von NRW wird die Gefahr heraufbeschworen, daß der Lehrermangel an den Gymnasien in Zukunft noch weiter verschärft wird. Bewußt oder unbewußt. Spätere Schülergenerationen werden die Leidtragenden sein.

Angesichts einer solchen Situation den Unbeteiligten zu spielen wäre verantwortungslos. Die Öffentlichkeit und die zuständigen Behörden müssen aufgerüttelt werden.

Ein Streik kommt für uns nicht in Frage. Wohl aber die Möglichkeit, zu Schuljahresbeginn wegen des Lehrermangels freiwillig übernommene Überstunden vorerst nicht mehr zu erteilen. Diese legale Maßnahme haben wir ergriffen. Ab 1. Februar 1972.

70 Überstunden fallen also pro Woche in den 33 Klassen des Märkischen Gymnasiums Schwelm aus. Das ist wenig. Das ist aber auch viel. (Je nachdem, von welcher Seite aus Sie es betrachten.) Auf diese Weise tritt nunmehr der große Lehrermangel an unserem Gymnasium, der bisher weithin unbekannt geblieben ist, viel deutlicher in Erscheinung. Wer schädigt aber nun die Schüler, - diejenigen, die es jahrelang verstanden haben, für eine genügend große Zahl von Gymnasiallehrern zu sorgen und durch ihr jetziges Verhalten weitere Interessenten abschrecken, oder diejenigen, die diese Tatsache einige Zeit hindurch lediglich sichtbar machen?

Wir halten es für unsere Pflicht, Sie über diese Situation zu informieren. Dabei erbitten wir von Ihnen keine Billigung unserer Protestaktion, nicht einmal Sympathie, wohl aber Ihr Verständnis.

Das Kollegium des Märkischen Gymnasiums Schwelm
Schwelm, den 18.2.72

(Ende des Flugblatttextes)

Sie wollen nur

Verständnis ...

Ulrich Kuss Olf

Es ist bescheiden, das Lehrerkollegium des Märkischen Gymnasiums, das mit einem Pamphlet über den allgemeinen Lehrermangel an den Gymnasien unseres Landes "informieren" und "aufrütteln" wollte.

Aber - um es vorweg zu nehmen - beides erfordert wohl andere Mittel als ein Din A4 Blatt, auf dem ein Schreiberling mit abgedroschenen psychologischen Werbetricks und einer Menge Reizwörter agiert.

Am Anfang steht soziale Gerechtigkeit. Eine gute Forderung. Nur, wenn man dieses Wort gebraucht wo es einem gerade paßt, da wird der Ausdruck innaltlos und der ihn gebraucht unglaubwürdig.

Krank unsere Gesellschaft nicht gerade daran, daß der Ausdruck "soziale Gerechtigkeit" nur dort gebraucht wird, wo es nur um Verwirklichung eigener Ziele geht, ansonsten aber derjenige, der ihn gebraucht, nicht zur Identifizierung mit Problemen anderer bereit ist? Soziale Gerechtigkeit ist gut - nur jeder meint damit seine eigene, wie hier die Lehrer des Märkischen Gymnasiums. Ich halte es für niveaulos und wenig verantwortungsvoll den Begriff "soziale Gerechtigkeit" aus Gründen der Effekthascherei an den Anfang zu stellen, denn man darf annehmen, daß die Damen und Herren des Kollegiums um die Gruz des falsch verstandenen Ausdrucks "soziale Gerechtigkeit" wissen.

In diesem Reizwortstil wird fortgefahren. Als nächstes fällt das Wort "Arbeitszeitverkürzung" ins Auge. Arbeitszeitverkürzung ist seit Jahren kontinuierlich in der Diskussion, es ist fast ein Begriff unserer Zeit. Warum steht erst seit Februar dieses Jahres fest, daß die Lehrer davon ausgenommen sind?

Seit Jahren sind die Tendenzen der Entwicklung festgelegt. Die Länder haben ihre alljährlich bereitgestellten Mittel zur Lehrerbeseoldung seit Jahren eingefroren - und praktisch damit auch den Lehrermangel. So stehen wir in diesem Jahr zum ersten Mal vor der Situation mehr examinierte Pädagogen zu haben, als Stellen besetzt werden können, da kein Geld zur Besoldung vorhanden ist.

Die Zeitung "Christ und Welt" schrieb im Jahre 1964/65 über die "Deutsche Bildungsmisere": Sieben Jahre später bringen Lehrer ein Pamphlet heraus und verweigern Überstunden zu geben.

Man hat also jahrelang den "Unbeteiligten gespielt", und versäumt auf sich aufmerksam zu machen und Alternativen vorzuschlagen, als sie vielleicht noch sinnvoll waren.

Wenn sie durch Verweigerung von Überstunden auf die Misere aufmerksam machen und "Beamte wachrütteln" wollen - so ist das nobel, vielleicht heute sogar schon überflüssig. Nach sieben Jahren reden über die Bildungsmisere dürfte sie andere Gründe haben als nur schalafende Beamte.

Alternativen anbieten wäre vielleicht ein guter Schritt. Diesen läßt allerdings die GSW sowie auch ihr Pamphlet vermissen.

Da haben wir's, im mittleren Teil des "Informationsblattes" - der Lehrerberuf ist "derart unattraktiv" weil d m Lehrer die Arbeitszeit nicht verkürzt wird. Umgekehrt müße das, daß bei kürzerer Arbeitszeit der Beruf wesentlich attraktiver wäre.

Ich stünde jemandem skeptisch gegenüber, dem die kürzere Arbeitszeit Anstoß wäre, Lehrer zu werden.

Realität ist, das die Motive zum Studium der Pädagogik nicht so stark materiell bestimmt sind, wie es die kollektiven Gehaltsforderungen der Lehrer z.B. vermuten ließen. Das zeigen verschiedene Untersuchungen; Eugen Lemberg: Lehrermangel und Lehrernachwuchs; Kultusministerium Baden-Württemberg: Aktionsprogramm gegen den Lehrermangel (S.163).

Und dann - das geht an die Adresse des Schreibers - muß denn gleich das "gute Gewissen" bemüht werden, das jedem schlägt, wenn sein Kind Lehrer werden will? Sie sind ein Spatzvogel!

Um meinen Standpunkt klar aufzuzeigen: Das Anliegen der Lehrer erscheint mir nach längerer Beschäftigung mit den Problemen der "Bildungsmisere" berechtigt. Nur versäumt es das Blatt über die Schwierigkeiten besonders der Gymnasiallehrer sachlich zu informieren, zugunsten einer aufreizenden Sprachmanipulation. Wenn die eine Verbesserung ihrer und unserer Lage (die der Schüler nämlich) erreichen wollen, dann auch kaum durch bloßes Verständnis seitens der Eltern. Dann müssen sie tatsächlich "informieren" und "aufrütteln". Da genügt nicht unverbindliches Verständnis sondern nur Solidarität und möglichst unkonventionelle Aktion.

Aber dazu gehört Phantasie!



Bei seinem Gastspiel an unserer Schule am 6. Mai 72 brandeten dem Texter und Sänger von politischen Liedern Degenhardt bei überfülltem Hause wahre Beifallsstürme entgegen.

Er wandte sich in seinen Liedern gegen die Reformpolitik der SPD ("Schritt für Schritt für Schritt für ...") und allgemein gegen Ausbildungsmisere bei Lehrlingen und Schülern. Degenhardt, der sich als Nicht-Befürworter des Kapitalismus in der BRD und anderswo erwies, veranlaßte den guten Herrn Bergmann von der "SZ", ein Bombardement von Artikeln gegen Degenhardt zu verfassen, das in der Tendenz sowohl von uns als übrigens auch von den Jungs abgelehnt wird!

Leserbrief zu Omnibus 65

Das riesige Milliarden- geschenk

Es würde mich interessieren, seit wann es üblich ist, in einer Schülerzeitung politische Flugblätter gleich welcher Art ohne Stellungnahme eines Schülers oder Lehrer oder der dafür verantwortlichen Organisation, in diesem Falle IBO (?), zu veröffentlichen. In einem solchen Falle hielt ich es für angebrachter, eigene Artikel zu schreiben als Schriften irgendeiner politischen Organisation kommentarlos zu übernehmen, da sonst der Charakter einer Schülerzeitung in meinen Augen nicht gewahrt wird.

Erhard Steinberg, O2a

Ann. d. Red.:

Wir stimmen dieser Meinung im Prinzip zu. Leider war es uns aus zeitlichen Gründen nicht möglich, noch eine Stellungnahme von unserer Seite hinzuzusetzen. Dieses ist allerdings in dieser Ausgabe geschehen.

EINE MEINUNG ZU DEM IM OMNIBUS 65 VERÖFFENTLICHTEN FLUGBLATT

Klaus Gerking

Mag die Rechnung, die dieses Flugblatt aufgestellt hat, noch so impositiv erscheinen, angesichts der politischen Realität jedoch muß sein Inhalt als völlig verfehlt angesehen werden. Im folgenden soll versucht werden, zu beweisen, daß die in diesem Flugblatt erhobenen Vorwürfe gegen die Ostpolitik der Regierung sachlich nicht fundiert und geradezu falsch sind.

Zunächst sollte man sich die Frage vorlegen, inwieweit die Worte "Verzichtspolitik" und "Gebietsabtretungsverträge", die in diesem Flugblatt gebraucht werden, im Zusammenhang mit den Ostverträgen überhaupt gerechtfertigt sind. In Artikel 3 des Moskauer Vertrages verpflichtet sich die Bundesrepublik, die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt zu achten, keine Gebietsansprüche gegen irgendjemanden zu erheben und dies auch in Zukunft nicht zu tun. In Artikel 1 des Warschauer Vertrages erkennt die Bundesrepublik die Oder-Neiße-Linie als westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen an.

A 4

Natürlich kann man nun kommen und interpretieren, daß eine solche Regelung den Verzicht auf eine deutsche Wiedervereinigung darstellt. Aber tut sie das wirklich? - Durch diesen Vertrag verzichtet die Bundesrepublik darauf, die bestehenden Grenzen in Europa zu verletzen, d.h. mit Gewalt zu verändern. Daß sich eine deutsche Wiedervereinigung, so sie überhaupt noch im Rahmen des Möglichen liegt, nicht mit Mitteln der Gewalt, d.h. durch Krieg, erreichen läßt, sollte mittlerweile eine anerkannte Tatsache sein. Die sowieso einzig praktikable Möglichkeit einer Wiedervereinigung ist eine gewaltlose, und daß es zwischen zwei Staaten in beiderseitigem Einverständnis durchaus zu einer Grenzänderung kommen kann, wird durch die Verträge keineswegs ausgeschlossen. Die Chance der Wiedervereinigung bleibt also weiterhin im gleichen Maße wie zuvor bestehen.

Angesichts dieser Tatsache kann doch wohl kaum die Rede davon sein, daß "hier unvorstellbar hohe Werte mit einem Federstrich zu fremdem Eigentum erklärt werden", wie es in dem Flugblatt ausgedrückt wird. Es soll nicht bestritten werden, daß die Gebiete, die hier angeblich "vertraglich als fortzugeben vorgesehen" sind, tatsächlich den errechneten Wert von 118,842 Milliarden DM darstellen, doch die Frage, die sich hier jeder realistisch denkende Mensch vorzulegen hat, lautet, inwieweit diese Gebiete vor den Verträgen noch als Eigentum der BRD anzusehen waren. Hat die Bundesregierung nicht vielmehr durch die Ostverträge lediglich den bestehenden Realitäten ins Auge gesehen und nur anerkannt, was sowieso schon lange feststand? Dem vom Grundgesetz vorgegebenen Ziel, nämlich der Wiedervereinigung Deutschlands, ist sie damit in Wahrheit um ein größeres Stück nähergekommen, als 20 Jahre einer CDU/CSU - Regierung es vermochten.

NEUES AZ!!

Einige von euch werden sich sicher noch an das "Aktionszentrum" erinnern, das im vorigen Jahr in der Hauptstraße eingerichtet war.

Jetzt, nach fast einem Jahr werden uns Kellerräume in der Pothofschule von der Stadt ausgebaut. Das "Aktionszentrum", erstes unabhängiges Jugendzentrum in Schwelm, wird seine Arbeit in ca. 1 - 1 1/2 Wochen wieder aufnehmen können. Für alle unorganisierten Jugendlichen in Schwelm und Umgebung ist damit wieder das Zentrum geschaffen, das uns hier fehlte. Im Aktionszentrum werden wir die Möglichkeit haben uns mit anderen Jugendlichen zu treffen und unsere Interessen und Bedürfnisse in selbstständiger Weise zu erkennen und zu verwirklichen. Jeder hat die Möglichkeit, an der Gestaltung der Räumlichkeiten und an der Bestimmung des Inhalts des "AZ" mitzuwirken.

Der genaue Zeitpunkt, an dem geöffnet wird, wird noch bekanntgegeben.

Weitere Informationen über das Aktionszentrum bei Udo Scheer, UIM

25



DAS BEISPIEL DER „DEMOKRATIE UND FREIHEIT“

Folgender Fall hat sich im amerikanischen Bundesstaat Neu - Mexico ereignet: Er - heißt Paul Edward Green, Hippie. Sie - heißt Nancy Tappe Crowe, geschieden, nachdem Nancys Ehe geschickert war, traf sie ihren alten Schulfreund Paul wieder. Beide gingen nach Neu - Mexico die nach Ruidoso, wo Paul eine Stelle im Sanatorium fand. Doch bald tauchten in der Stadt wie üblich Gerüchte auf, daß die beiden nicht verheiratet sind. Und dann ging noch Nancys Mutter zur Polizei und beschwerte sich, daß ihre Tochter mit einem "Rauschgiftüchtigen" zusammenlebe. Diese Behauptung hat sich später als gelogen erwiesen. Und das kam dann dabei heraus:

Auf Grund eines 125 Jahre alten Gesetzes, das seit langem nicht mehr angewandt wird, wurden die beiden verhaftet, nachdem ihre Wohnung um 2 Uhr nachts durchsucht worden war. Er wurde zu 30 Tagen Gefängnis und 100 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er mit Nancy illegal zusammengelebt hatte.

Während der Haft erhielt Paul die Erlaubnis zu telefonieren. Bei dieser Gelegenheit versuchte er zu flüchten. Ein Polizist verfolgte ihn und forderte ihn auf, stehen zu bleiben. Doch Paul lief weiter. Der Polizist feuerte einmal über Pauls Kopf, als er ein zweites Mal schoß, traf er Paul. Paul starb kurz darauf.

Brooks, so heißt der Polizist, wurde zwar verhaftet, aber wieder freigelassen, nachdem sich die Bürger von Ruidoso zu einer Kampffront formiert hatten. Darauf erschien diese in der Zeitung:

"Im eigenen und im Namen meines Mannes möchte ich Ihnen allen unseren Dank aussprechen. Sie haben uns geholfen und getröstet. Ihr, die Einwohner von Ruidoso habt uns beigegeben, als wir euch brauchten. Gott sei mit euch!"

Diese Worte waren auf Veranlassung von Mrs Brooks, der Frau des Polizisten, der den unbewaffneten Hippie erschossen hatte, erschienen. Sie dankte damit der schweigenden Mehrheit,

die ihren Mann gedeckt hatte, dem Staatsanwalt, der kein Verfahren gegen ihn eingeleitet hatte.

Dieser Fall, der kein Einzelfall ist, denn in letzter Zeit wurden schon mehr Hippies in Neu Mexico ermordet, ist erschreckend aber zugleich bezeichnend. Die Autos der Hippies werden in Brand gesetzt oder anderes Eigentum zerstört, sie selbst werden verprügelt, vergewaltigt, gemordet. Solche Taten werden mit Beschuldigungen gerechtfertigt: Die Hippies sind Diebe, versauen die Umgebung, sind kommunistisch infiltriert und rauschgiftüchtig.

Sie passen nicht in die bürgerlich kleinbürgerliche Auffassung von dem, was einer zu sein und zu denken hat.

Aber es sind gute Christen, wie es aus dem Schlusssatz der Veröffentlichung hervorgeht: "Gott sei mit euch". Sie gehen fleißig jeden Sonntag zwecks Erhaltung ihres Ansehens in die Kirche und leiern ihre Gebete runter. Nicht wahr, sie sind gute Christen - bis auf den kleinen Schönheitsfehler, der kaum erwähnenswert ist:

Sie behüten, beschützen und verteidigen Mörder, Schläger, Schänder und andere Verbrecher.

Denn es ist ja gut, daß man mit Hippies so umgeht - die sind ja der Abschaum der Menschheit.

Die Hippies, und nicht nur sie, sondern auch die Farbigen und andere Diskriminierten sind Minderheiten und haben ein sehr schweres Los zu tragen. Fast überall werden sie von Haß und Mordern verfolgt. Das ist der amerikanische Begriff von Freiheit. Hier hat schon die Dekadenz, aber vor allem die Korruption das Land überflutet. Hier herrscht das soziale Unrecht, die Erniedrigung der Menschenwürde, der bourgeoise Egoismus, die konventionelle Heuchelei; sämtliche Krankheiten des Kapitalismus.

Aber zum Glück nur in den USA - über 6000 km von der Bundesrepublik entfernt!

Tilman Wahn O II m

Heimatkunde-SchweIm.de

WER IST "ICH" ?

Ich bin in einer von vielen Welten.

Ich bin in einem von vielen Ländern.

Ich bin in einer von vielen Städten.

Ich bin in einem von vielen Zimmern.

Ich liege in einem von vielen Betten.

Ich bin in einem von vielen Körpern.

Jeder sagt "ich bin".

Wer bin ich denn?

U. Wohlgenuth

Pelzkauf Wir haben immer
ist Vertrauenssache eine große Auswahl edler Pelze
vorrätig.

darum Reparaturen und Umarbeitungen
Pelze nur vom Kürschner in eigener Werkstatt.



PELZE HUGENDICK

Schwelm

Hauptstraße 78 - Ruf 2557

THE NATIONAL ROCK OPERA COMPANY presented

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Was am Nachmittag des 22.1.72. in der Dortmunder Westfalenhalle als erstes auffiel, war die Leere. Die etwa 1500 Leute verschwanden vollkommen in der riesigen Halle. Bei einem Blick hinter die Kulissen bemerkte man auch eine Unzufriedenheit unter den Interpreten. Es lag daran gelegen haben, daß die Veranstaltung zu kurzfristig bekannt geworden war und daß es sich nicht um die Interpreten der Schallplatte handelte, sondern um in Deutschland bisher unbekannte Sänger. Doch während der eindreiviertel Stunden Zuhörens kam man zu dem Schluß, daß diese Aufführung sogar besser war, als die Schallplatte. Während auf der LP ein 85 - Mann - Orchester die Melodien zu Sirup verarbeitet, war hier eine 10 - Mann - Band, die den Liedern wesentlich gerechter wurde. Auch die Vokalbesetzung war an den meisten Stellen besser. Dana Donchue schien für die Rolle des Jesus prädestiniert. Dana Donchue, Tyrone Bragg, der schwarze Judas und Joyce Gordon als Maria Magdalena waren nicht nur gute Sänger, die es verstanden, ihren Liedern Ausdruck zu verleihen, brachten auch eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung, was sich umso mehr zeigte, da die Aufführung durch das fehlende Bühnenbild auf reiner Improvisation beruhte.

Einiges zum Inhalt des Stückes: "Jesus Christ Superstar", geschrieben von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, beschreibt die letzten sieben Tage im Leben des Jesus Christus. Judas ist verzweifelt, als er sieht, wie sein Freund und Aufrührer gegen die römische Herrschaft Jesus der Erfolg immer mehr zu Kopfe steigt, bis er selber das glaubt, was die Leute von ihm sagen: er sei ein Superstar, er sei göttlich. Auf der anderen Seite wächst ihm seine Aufgabe über den Kopf - er schreit die Menge Hilfesuchender, die ihn umringt, an, sie solle sich selber heilen. Doch anderweitig ist schon über sein Schicksal entschieden worden; die Priester haben beschlossen, diesen Jesus beiseite zu schaffen. Demen verrät Judas den Aufenthalt von Jesus, da er sieht, daß dieser ihre politischen Ziele zunächst macht. Beim letzten Abendmahl kommt es zu einer dramatischen Auseinandersetzung zwischen Jesus und Judas, während die betrunkenen apostel selbstgefällige Lieder singen. Doch kaum hat Judas seinen Freund verraten, als er erkennt, welchen grauenhaften Tod diesem bevorsteht; verzweifelt begibt er Selbstmord. Jesus wird nach endlosen, erniedrigenden Verhören zunächst geschlagen (Pilatus versucht noch, ihm zu helfen) und schließlich gekreuzigt.

Der Schluß wurde abgeändert. Statt des Instrumentalstückes "John 19:41" folgte ein Gospel "Take My Mother Home".

Einen besonderen Reiz obte die ausgezeichnete Beleuchtung auf den Zuschauer aus.

Nach der Aufführung gelang es uns kurz, mit dem Darsteller des Jesus Dane Donohue ein paar Worte zu wechseln. Er war nicht mehr die einsame "spotlit figure", sondern ein leiser, jugendhafter Typ.

Dane Donohue ist 23 Jahre alt und stammt aus dem Staat Ohio. Er spielte früher mit dem anderen Broadway - Jesus - Darsteller Jeff Fenholt in einem Duo "Jeff & Dane". Für seine Rolle als Jesus wurde er aus einer Reihe anderer Bewerber ausgewählt. Auf die Frage, ob er an Gott glaube, antwortete er, ohne lange zu überlegen mit ja. Doch dann kam einer seiner Manager, der ihm sagte, er solle sich für seine nächste Vorstellung ausruhen.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals im Rahmen aller Jesus - Christ - Superstar - Besucher bei Herrn Pastor Kamieth bedanken, der den Besuch bei dieser Veranstaltung trotz der kurzfristigen Bekanntmachung möglich machte und organisierte.

Wir hoffen, daß eine solche Schülerorganisation auch bei weiteren derartigen Veranstaltungen durchgeführt wird.

Cornelia Koch Ulla

"Alle Emanzipation ist Zurückführung der menschlichen Welt, der Verhältnisse, auf den Menschen selbst.
Die politische Emanzipation ist die Reduktion des Menschen, einerseits auf das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, auf das egoistische unabhängige Individuum, und andererseits auf den Staatsbürger, auf die moralische Person.
Erst wenn der wirkliche individuelle Mensch den abstrakten Staatsbürger in sich zurücknimmt und als individueller Mensch in seinem empirischen Leben, in seiner individuellen Arbeit, in seinen individuellen Verhältnissen, Sattungswesen geworden ist, erst wenn der Mensch seine "forces propres" als gesellschaftliche Kräfte erkannt und organisiert hat und daher die gesellschaftliche Kraft nicht mehr in der Gestalt der politischen Kraft von sich trennt, erst dann ist die menschliche Emanzipation vollbracht"

Einrichtungshaus Rogalski

583 Schwelm Bahnhofstr. 63/65

Wir bieten ein mit Sorgfalt ausgewähltes Programm guter Möbel verbunden mit einem guten Service.

Insbesondere führen wir auch moderne Büromöbel bester Herstellerfirmen.

Bitte besuchen Sie uns.

- 100 Jahre -

Blumenhaus

Heinrich Kleine

583 Schwelm

Moltkestr. 7-9



Fritz Werner

Büromaschinen - Bürobedarf

Schwelm i. W.

Barmer Straße 20

Hans Kleis

Anstrich, Verglasung

Glasreparaturen aller Art

Kirchplatz 2

31